

Privatbibliotheken an der Universität Tartu/Dorpat im 19. Jahrhundert

von Hain Tankler*

Die Universitätsbibliothek Tartu ist die Bibliothek einer alten Lehranstalt mit einer nahezu 200jährigen Bestandsgeschichte. Die Universität Tartu gehörte zu jener Zeit zwar dem Russischen Reich an, behielt aber bis zum Beginn der 90er Jahre des 19. Jahrhunderts die Merkmale einer typischen deutschen Universität. Da in deutscher Sprache gelehrt wurde, war auch der überwiegende Teil der Literatur deutschsprachig. Wir haben es nicht mit einer typischen wissenschaftlichen oder Universitätsbibliothek im heutigen Sinne zu tun, denn durch die Zeiten hat sich ihre Funktion bedeutend erweitert. Sowohl in früheren Zeiten¹ als auch heutzutage weist sie starke Kennzeichen einer öffentlichen Bibliothek auf. Vor der Eröffnung der Universität Tartu zu Beginn des 19. Jahrhunderts gab es in den Baltischen Ländern nur zwei größere öffentliche Bibliotheken — die der Stadt Riga und des Gymnasiums zu Mitau/Jelgava. In Estland fehlten sie damals noch völlig, wenn man die Bibliothek des Tallinner/Revaler Gymnasiums nicht als solche betrachtet.

Während der russischen Zeit war die öffentliche Stellung einer Universitätsbibliothek wie der in Tartu außerordentlich.² Indem sie eine der wenigen Großbibliotheken in Est-, Liv- und Kurland war, entwickelte sie sich zu einem sicheren Aufbewahrungsort für die über Jahrhunderte gesammelten Werke, zu einem von der örtlichen geistigen Elite geförderten Bucharchiv und -museum. Die Lehrkräfte, die zumeist relativ lange Zeit im Amt waren, aber auch viele Studenten der Universität sowie Personen, die keine direkte Beziehung zur Universität hatten, sahen es als Ehrensache an, die Bibliothek mit Spenden zu unterstützen. Die meisten Lehrkräfte beteiligten sich an der Komplettierung der Bibliothek, indem sie ih-

* Der größte Dank des Autors gilt den Kolleginnen in der Universitätsbibliothek Tartu, Vilve Seiler für die Übersetzung und Mare Rand für wertvolle Hinweise und Präzisierungen.

¹ E. Kudu, *Lugemistendentsidest Tartu Ülikooli raamatukogus aastail 1802–1812* (Über Lesetendenzen in der Universitätsbibliothek Tartu in den Jahren 1802–1812), in: TRÜ Teadusliku Raamatukogu 9. teaduskonverentsi ettekannete teesid (Thesen der Vorträge auf der 9. Wissenschaftskonferenz der Wissenschaftlichen Bibliothek der Universität Tartu). Tartu 1982, S. 62 ff.; K. Noodla, K. Morgenstern ja Tartu ülikooli raamatukogu (K. Morgenstern und die Universitätsbibliothek Tartu), in: TRÜ Toimetised, H. 262. Tartu 1970 (TRÜ Raamatukogu Töid. III.), S. 55.

² Noodla, Morgenstern (wie Anm. 1), S. 55.

re Wünsche hinsichtlich der nötigen Literatur vorlegten, Werke beschafften und sie von Auslandsreisen mitbrachten oder in der Bibliothek als Direktor oder als Mitglieder der Bibliothekskommission fungierten. Der einstmalige langjährige Bibliotheksdirektor Professor Karl Morgenstern, der aus Deutschland nach Tartu berufen worden war, machte sich bereits vor seiner Abreise nach Tartu Gedanken über den Aufbau einer den Interessen der Universität entsprechenden Bibliothek und Kunstsammlung.³ Er gab zu, seine Arbeit in der Bibliothek für wichtiger zu halten als die Tätigkeit als Professor.⁴ Ein relativ guter Etat, insbesondere bis zu den 60er Jahren des 19. Jahrhunderts, ständige Verbindungen zu bestimmten Buchhandlungen, günstige Preise und reichliche Angebote auch hinsichtlich der älteren Literatur ermöglichten es, notwendige und wertvolle Literatur durch Kauf zu besorgen. Die systematische, sachkundige und sorgfältige Erwerbung sowie die Zusammenarbeit zwischen Bibliothekaren und Lehrkräften schufen eine Grundlage der Sammlung, die seinerzeit in vielen Bereichen umfassend war, im allgemeinen aber den Bedürfnissen der Lehre und Forschung gewachsen war.

Da die Universitätsbibliothek Tartu die älteste unter den größeren Bibliotheken Estlands und von universalem Charakter ist, stellt sie eine große Sammlung der Literatur dar, die sich in Estland in verschiedenen Perioden angesammelt hat — dorthin sind Bücher und Bibliotheken gelangt, die früher sowohl Klöstern und Kirchen, Schulen und Gesellschaften, Gutsbesitzern und Stadtbürgern, Schriftstellern und anderen Kulturschaffenden als auch Gelehrten gehört hatten. Glücklicherweise sind die Verluste, was die Bibliothek selbst anbetrifft, durch die Zeiten minimal gewesen, und sie ist beinahe im ganzen erhalten. Sie vereinigt Kulturwerte vieler Nationen, eine besondere Stellung nehmen natürlich die Schätze — Bücher, Handschriften und Kunstsammlungen — ein, die mit der deutschen Kultur verbunden sind.⁵

³ Universitätsbibliothek Tartu (UBT), Mrg. DCVI, Corr. 2, Bl. 71v.

⁴ Ebenda, Mrg. DXXXVI, Gedanken, Bd. 2, S. 97.

⁵ M. Rand, Das deutsche Buch als Kern der historischen Buchbestände der Universitätsbibliothek Tartu/Dorpat, in: 23. ABDOS-Tagung, Berlin 1994 (Staatsbibliothek zu Berlin — Preußischer Kulturbesitz. Veröffentlichungen der Ost-Europa-Abteilung. 18.), S. 9-18; K. Schmidt, Deutsche Drucke des 17. Jahrhunderts in der UB Tartu, in: Ebenda, S. 40-44; M. Rand, Deutschland betreffende Handschriften in der Universitätsbibliothek Tartu, in: Buch und Bibliothekswissenschaft im Informationszeitalter, hrsg. v. E. Plassmann, W. Schmitz (u.a.). München (u.a.) 1990, S. 390-398; T. Nurk, Saksa 15.–17. sajandi graafika Tartu Ülikooli Raamatukogus (Deutsche Graphik des 15.–17. Jahrhunderts in der Universitätsbibliothek Tartu). Tartu 1993; dies., Saksa 18. sajandi graafika Tartu Ülikooli Raamatukogus (Deutsche Graphik des 18. Jahrhunderts in der Universitätsbibliothek Tartu). Tartu 1993, u.a.

Die Universität der schwedischen Zeit besaß ihre eigene Bibliothek. In den Jahren 1632–1656 wirkte die Lehranstalt unter dem Namen *Academia Gustaviana* und 1690–1710 unter dem Namen *Academia Gustavo-Carolina*. Der schwedische König Karl XI. schuf mit dem Ankauf der Bibliothek des schwedischen Staatsmannes und Diplomaten Nils Gyldenstolpe im Jahre 1692 eine wesentliche Ergänzung der Bibliothek der *Academia Gustavo-Carolina*. Insgesamt zählte die Universitätsbibliothek zu Beginn des 18. Jahrhunderts etwa 3 200–3 300 Bände. 1710 wurde die Bibliothek zusammen mit anderen Schätzen der Universität nach Stockholm gebracht und 1717 der dortigen Königlichen Bibliothek angegliedert, wo sie in den Gesamtbestand integriert wurde. Einige Dubletten wurden später auf Auktionen versteigert, und so gelangte als Geschenk des finnischen Diplomaten M. Ingman „*Nonus tomus operum Aurelii Aug. Hipponens, episcopi...*“ (Basel 1529) 1935 nach Tartu. Das ist das einzige Werk in Tartu aus der Bibliothek dieser Periode.⁶ Der Katalog der Sammlung von Nils Gyldenstolpe ist erhalten und befindet sich in der Königlichen Bibliothek in Stockholm.⁷ Es ist jedoch üblich, die Geschichte der Universitätsbibliothek Tartu mit dem Jahr 1802 beginnen zu lassen.

Die Gründung der Bibliothek. Allgemeine Grundsätze und Quellen der Erwerbung

Der eigentliche Grund für die Wiedereröffnung der Universität in Tartu liegt einige Jahre vor ihrer tatsächlichen Eröffnung. Am 4. Mai 1799 wurde das erste Statut der zu gründenden Lehranstalt bestätigt. Ein Jahr später, am 12. Juli 1800, versammelte sich erstmalig in der erweiterten Zusammensetzung das für die Leitung der Universität geschaffene Kuratorium. Die Gründung der Bibliothek erwies sich als eine der wichtigsten Aufgaben der Universität. Die Berufung der Lehrkräfte und natürlich die Resultate der Lehre und Forschung waren in recht beträchtlichem Maße von der Bibliothek abhängig. Der Anfang war nicht einfach, am 18. April 1800 hatte Kaiser Paul einen Ukas erlassen, gemäß dem die Einfuhr der Literatur aus dem Ausland untersagt worden war.⁸ Die örtlichen Buchhandlungen und Verlage besaßen aber keinerlei Erfahrungen und Möglichkeiten,

⁶ A. Tering, *The Tartu University Library and its Use at the End of the Seventeenth and the Beginning of the Eighteenth Century*, in: *Libraries & Culture* 28 (Winter 1993), Nr. 1, S. 44 f.

⁷ Kungliga Biblioteket, Stockholm, Handschriftenabteilung, MS U 101.

⁸ *Polnoje sobranije zakonov Rossijskoj Imperii* (Sammlung der Gesetze des Russischen Reiches), Bd. 26, Nr. 19387.

um die Bedürfnisse einer höheren Lehranstalt zu befriedigen. Die Lage wurde noch komplizierter durch die strengen Zensurgesetze in Rußland, die die Verleger hemmten und einschüchterten sowie die Zensur in die Länge zogen. Im ganzen Russischen Reich fehlte damals der direkte Bedarf an wissenschaftlicher und für die Universitäten notwendiger Unterrichtsliteratur. Im ganzen Staat wirkten Ende des 18. Jahrhunderts nur eine Universität — in Moskau (gegründet 1755) — und einzelne höhere fachliche Lehranstalten. Von den wissenschaftlichen Anstalten Rußlands hatte sich nur an der St. Petersburger Akademie der Wissenschaften eine ordentliche Bibliothek gebildet.

Es bestand kein Zweifel, daß die zu gründende Universität Tartu sehr schnell ihre eigene Bibliothek benötigte. Wegen ihrer Unterrichtssprache befand sich die Universität Tartu in einer außergewöhnlichen Situation. Sie brauchte mehr westeuropäische, insbesondere aber deutsche Bücher. Recht bald, nach der Thronbesteigung Alexanders I., wurde im August 1800 eine neue Verfügung erlassen, die den Ankauf der Bücher auch aus dem Ausland zuließ, aber nur aufgrund einer vom Senat bestätigten Liste. Dieses Zugeständnis befreite die Universität von der bedeutend strengeren allgemeinen Zensur.⁹ Zu den Verzeichnissen zu gelangen war aber nicht leicht, es fehlten noch die Lehrkräfte, die sie hätten zusammenstellen können — die ersten Professoren wurden erst im Dezember 1800 im Amt bestätigt. Ein hemmender Faktor war zu Anfang ebenfalls der Mangel an Bibliographien und Verlagskatalogen.

Die Basis für die Universitätsbibliothek Tartu: Privatsammlungen

Die erste Sammlung kam im Sommer 1800 als eine Spende von M.A. v. Lestocq — über 350 Bände.¹⁰ Im November desselben Jahres wurde der erste Kauf getätigt — die Bibliothek des Besitzers des Gutes Ropka/Ropkoy, J.G. Loewenwolde, die 1 137 Bände zählte.¹¹ Es wurden Unterredungen über die Anschaffung so mancher Sammlung geführt, doch verliefen die meisten im Sand oder wurden bis zur Ankunft der ersten Lehrkräfte und

⁹ E. Vigel, *Tartu Riikliku Ülikooli Teadusliku Raamatukogu asutamine ja areng aastail 1802–1839* (Die Gründung und Entwicklung der Wissenschaftlichen Bibliothek der Staatlichen Universität Tartu 1802–1839), kommentiert u. erg. v. J. Madisson. Tartu 1962 (TRÜ Toimetised. 115.), S. 14.

¹⁰ *Eesti Ajalooarhiiv* (Estnisches Historisches Archiv, Tartu) (EAA), Best. 402, Verz. 12, A. 1, Bl. 4, 5, 32v u. 190 ff.

¹¹ Vigel, *Asutamine* (wie Anm. 9), S. 19; Verzeichnis UBT, Best. 4, Verz. 1, A. 242, Bl. 2–20.

bis zum Beginn der Lehrtätigkeit aufgeschoben. In der Zeit, als man die Universität nach Mitau verlegte — im Laufe etwa eines Jahres ab Dezember 1800 —, blieb der Aufbau der Bibliothek bis zur Rückkehr nach Tartu eingestellt. Über neue ernstere Aktionen kann man ab dem Frühjahr 1802 sprechen. Im März 1802 wurde die Bibliothek durch das Geschenk des Großfürsten Konstantin Pavlovič, das 682 Bände umfaßte, vervollständigt,¹² im April wurde die fast 900bändige Bibliothek des Vizekurators J.F. Ungern-Sternberg gekauft.¹³ Nach der Eröffnung der Universität wurden durch Vermittlung des Vizekurators Ungern-Sternberg noch einige Privatbibliotheken oder deren Teile erworben. Ein großer Ankauf — 821 Bände, die während der Übergabe sogar mit einem Verzeichnis versehen waren und für die 1590 Bankorubel gezahlt wurden — ist infolge der Lückenhaftigkeit von Archivmaterialien nicht auf eine bestimmte Person zurückzuführen.¹⁴ Eine Vielzahl von Büchern wurde von R.G. v. Kirchner (im Wert von 150 Rubel), dem Erzieher des Gutes Võisiku/Woiseck, von dem später in St. Petersburg wirkenden Historiker A.C. Lehrberg (478 Rubel) und von Rittmeister v. Gersdorff aus Tartu (100 Rubel) erstanden. Man korrespondierte noch über den Ankauf weiterer Sammlungen.¹⁵ Die Sammlung von J.A. Urlsberger aus Augsburg wurde z.B. mit der Begründung zurückgewiesen, sie enthalte zahlreiche Raritäten, die die neu eröffnete Universität nicht unbedingt benötige.¹⁶ Mehrere Bände fielen der Bibliothek 1802 durch die Schenkung von Kapitän Johann v. Hehn zu,¹⁷ 1803 kamen Ankäufe von Kollegiumsrat Georg v. Doppelmair, von Gouvernementssekretär Raiss (in Tartu) und Rentmeister Flohr hinzu.¹⁸

Im Februar 1803 wurde aus Berlin ein Geschenk der Witwe des Geheimen Tribunalrats Professor O.N. Baumgarten von über 4000 rechtswissenschaftlichen Dissertationen, die ihrem Mann gehört hatten, erworben. Die Schenkung kam im Dezember an.¹⁹ Im März 1803 gelangte durch Vermittlung des Tallinner Buchhändlers Bornwasser die für 400 Bankorubel gekaufte medizinische Literatur nach Tartu, die Dr. Justus Samuel Walther

¹² Vigel, *Asutamine* (wie Anm. 9), S. 26.

¹³ Verzeichnis UBT, Best. 4, Verz. 1, A. 242, Bl. 24 ff.

¹⁴ Vigel, *Asutamine* (wie Anm. 9), S. 26. Als Zahl der Bände ist 894 angegeben; EAA, Best. 402, Verz. 12, A. 2, Bl. 42.

¹⁵ Vigel, *Asutamine* (wie Anm. 9), S. 42; Verzeichnis der Bücher s. UBT, Best. 4, Verz. 1, A. 242, Bl. 20v-21v, u. A. 244, Bl. 8.

¹⁶ UBT, Best. 4, Verz. 1, A. 1, Bl. 6; EAA, Best. 402, Verz. 12, A. 2, Bl. 240v.

¹⁷ UBT, Best. 4, Verz. 1, A. 242, Bl. 20.

¹⁸ Ebenda, Bl. 22 f.; EAA, Best. 402, Verz. 12, A. 7, Bl. 50v.

¹⁹ EAA, Best. 402, Verz. 12, A. 7, Bl. 32v u. 76 v; UBT, Best. 4, Verz. 1, A. 1, Bl. 12; Die Kaiserliche Universität Dorpat. Denkschrift zu ihrer fünfundsanzigsten Feier... Dorpat 1827, S. 23.

gehört hatte — insgesamt 111 Bücher und Broschüren.²⁰ 1803 dauerten die etwa drei Jahre zuvor begonnenen Verhandlungen über den Kauf der mehr als 4 000 Bände zählenden Bibliothek des ehemaligen Generalsuperintendenten Livlands, C.D. Lenz, die schließlich auch erworben wurde, immer noch an.²¹ Ebenfalls 1803 schenkte Dr. J.G. Schultz aus Thorn 1 410 Bände, hauptsächlich medizin- und naturwissenschaftliche Werke.²² Im Jahre 1804 empfing die Universität Bücher aus dem Nachlaß des Rigaer Stadtphysicus Dr. J.C. Dorndorff. Das ganze Verzeichnis bestand vornehmlich aus medizinischer Literatur, insgesamt aus 544 Nummern. Gekauft wurden ca. 300 Bände, von denen ein kleiner Teil der Bibliothek der Universitätskliniken übergeben wurde. Für die Bücher wurden 350 Bankorubel gezahlt.²³ In das Jahr 1804 fiel auch die Ankunft der Bücher des in Helmstedt wirkenden Mathematikers J.F. Pfaff. Die Zahl der überwiegend mathematischen Bücher betrug 480, sie wurden durch Vermittlung des Bruders des Eigentümers, J.W.A. Pfaff, der einige Jahre in Tartu als Professor der Astronomie wirkte, gekauft.²⁴

Als ein wertvoller Kauf erwies sich die 1805 aus Hannover erworbene Sammlung von Landkarten und erdkundlicher Literatur des Staatsmannes und Gelehrten D.H.L. v. Ompteda, die „aus 2 103 Blättern und 47 Bänden und Convoluts“ bestand, wofür 1 000 Reichstaler gezahlt wurden.²⁵ 1806 wurde ein Teil der Bibliothek J.G. Herders erworben — 170 Bände.²⁶ 1806 wurden auch von J.F. v. Recke 511 Bände, hauptsächlich das Baltikum betreffende Literatur, gekauft,²⁷ in demselben Jahr erwarb man von einer Lehrkraft der Universität Tartu, K. Struve, Werke altgriechischer und -römischer Klassiker (ergänzend noch im Jahre 1814).²⁸ 1808 schenkte Baron Moritz Freiherr v. Wrangell vom Gut Luhde/Lugaži 255 „vornehmlich alchymistische und ältere theologische Schriften“.²⁹ Im gleichen Jahr ver-

²⁰ UBT, Best. 4, Verz. 1, A. 55, Bl. 6; EAA, Best. 402, Verz. 12, A. 7, Bl. 77 u. 79v; Vigel, Asutamine (wie Anm. 9), S. 41; Verzeichnis UBT, Best. 4, Verz. 1, A. 244, Bl. 4 ff.

²¹ Vigel, Asutamine (wie Anm. 9), S. 14 ff.; UBT, Best. 4, Verz. 1, A. 240, Bl. 1-5.

²² EAA, Best. 402, Verz. 12, A. 7, Bl. 272.

²³ UBT, Best. 4, Verz. 1, A. 1, Bl. 17v; Verzeichnis UBT, Best. 1, Verz. 1, A. 242, Bl. 27-35; EAA, Best. 402, Verz. 4, A. 70, Bl. 30.

²⁴ EAA, Best. 402, Verz. 4, A. 70, Bl. 30; UBT, Best. 4, Verz. 1, A. 1, Bl. 24v u. 25.

²⁵ E. Jaanson, Eesti ja Läti vanemad kaardid Tartu Ülikooli Raamatukogus (Die älteren Karten Estlands und Lettlands in der Universitätsbibliothek Tartu), in: Geograafilise Seltsi Aastaraamat (Jahrbuch der Geographischen Gesellschaft). Bd. 28, Tallinn 1994, S. 189-194; Vigel, Asutamine (wie Anm. 9), S. 57; UBT, Best. 4, Verz. 1, A. 242, Bl. 41-48; EAA, Best. 402, Verz. 12, A. 8, Bl. 169.

²⁶ Vigel, Asutamine (wie Anm. 9), S. 56 f.

²⁷ Ebenda, S. 57.

²⁸ EAA, Best. 402, Verz. 4, A. 164, Bl. 30v, u. A. 300, Bl. 19v.

²⁹ UBT, Best. 4, Verz. 1, A. 17, Bl. 31v.

kauften zwei Wissenschaftler Literatur in größeren Mengen an die Bibliothek — der Professor der Medizinischen Fakultät der Universität Tartu, H.F. Isenflamm (120 Bände), und der spätere Professor der Geschichte, G. Ewers (Sammlung zur russischen Geschichte).³⁰

In recht vielen Fällen wurden einzelne Werke geschenkt, anfangs häufig auch Raritäten. Man vertrat die Meinung, zu Beginn des 19. Jahrhunderts wären in der Bibliothek „Theologie, Medicin, Jurisprudenz, Naturgeschichte, und ein Theil der Geschichte und Philosophie“ besser repräsentiert „als die Fächer der Mathematik, Geographie, der Staatswissenschaften, altklassischen Literatur, der neuen Sprachkunde, der allgemeinen Literaturgeschichte, der schönen Künste, und das Fach der vermischten Schriften und Sammlungen“. ³¹ Ein Verzeichnis zu diesem Thema legte auch E. Vigel dar, wenn auch etwas abweichend. Er zählte z.B. im Gegensatz dazu die Theologie wie auch die schöne Literatur zu den schwach vertretenen Fächern.³² Allem Anschein nach war die Theologie doch gut vertreten, eben dank der Bibliothek von Lenz.³³ Davon berichten auch ein Brief Karl Morgensterns an den Bibliothekssekretär aus dem Jahre 1808 und andere Dokumente.³⁴

Im Bibliotheksbericht des Jahres 1807 wurde der Mangel an philosophischer Literatur hervorgehoben.³⁵ Im Vergleich zu anderen Bereichen sei es angebracht, sich bei der Beschaffung der medizinischen Literatur stärker zu engagieren, denn einerseits büße ein Teil der Literatur an Aktualität ein, andererseits kämen immer neue Forschungen hinzu. Morgenstern betonte, er sei bestrebt, Literatur zu allen Wissensbereichen gleichmäßig zu erwerben.³⁶ Die Mängel wurden in recht beträchtlichem Maße durch die privaten Bibliotheken der Lehrkräfte ausgeglichen, wenn auch nicht in nötigem Umfang. Das Mitbringen von Büchern aus dem Ausland war recht umständlich, häufig hatte man Unannehmlichkeiten mit dem Zollamt und dem Erhalt der nachgeschickten Bücher, der Höchstwert der mitgenommenen Literatur durfte 3 000 Rubel nicht überschreiten.³⁷ Von der Wichtigkeit der Frage zeugt jedoch die Tatsache, daß eine der ersten

³⁰ EAA, Best. 402, Verz. 4, A. 206, Bl. 38v.

³¹ Rußland unter Alexander dem Ersten. Eine historische Zeitschrift, hrsg. v. Heinrich Storch. Bd. 2, St. Petersburg/Leipzig 1804, S. 230.

³² Vigel, Asutamine (wie Anm. 9), S. 44.

³³ UBT, Best. 4, Verz. 1, A. 8, Bl. 42 (Einschätzung des Jahres 1804).

³⁴ Ebenda, A. 73, Bl. 130v; EAA, Best. 402, Verz. 4, A. 70, Bl. 12v.

³⁵ EAA, Best. 402, Verz. 4, A. 194, Bl. 36.

³⁶ UBT, Best. 4, Verz. 1, A. 8, Bl. 58; EAA, Best. 402, Verz. 4, A. 70, Bl. 30v.

³⁷ Sbornik postanovlenij po ministerstvu narodnogo prosveščeniija (Sammlung der Beschlüsse des Ministeriums für Volksaufklärung). Bd. 1, St. Petersburg 1864, Sp. 124.

Verfügungen des Ministeriums für Volksaufklärung überhaupt — vom 14. Oktober 1802 — den an die Universität Tartu berufenen Wissenschaftlern die Möglichkeit gab, Bücher mitzubringen, ohne sie im Zoll vorweisen zu müssen³⁸ — und das vor Einführung der strengen Zensur in Rußland im Jahre 1804.

Privatsammlungen

Einerseits gehörte der Ankauf geschlossener Sammlungen zwar nicht zu den Grundsätzen der Bibliothek; Ziel war eher, benötigte Werke auszuwählen.³⁹ Andererseits wurde, wie aus dem Vorhergehenden abzulesen, die Basis für die Universitätsbibliothek Tartu aber gerade durch die Privatbibliotheken geschaffen. Dieser Widerspruch läßt sich leicht erklären. Einzelne Werke zu kaufen wäre bedeutend kostspieliger und auch umständlicher gewesen, und die genannte Methode eignete sich für den Anfang. Offensichtlich gab Morgenstern ab 1805 den Kauf ganzer Sammlungen auf, insbesondere wenn viele Werke in der Bibliothek bereits vorhanden waren.⁴⁰ Man war bestrebt, die zu kaufenden Privatbibliotheken fachlich aufeinander abzustimmen. Sie deckten zwar nicht alle in der Lehre an der Universität vertretenen Fachbereiche ab, doch immerhin einen beachtlichen Teil. Zahlreiche Sammlungen wurden ebenfalls nach der Schaffung der Grundlage zur Bibliothek erworben — wie früher entweder als Geschenk oder zu einem günstigen Preis. Später vervollständigte man die Bibliothek vornehmlich durch die Einzelschaffungen der von den Lehrkräften gewünschten Werke.

Bände in großer Anzahl zusammenzutragen wurde nicht für notwendig erachtet, sogar wenn man die Werke unentgeltlich oder sehr billig erhalten hätte. Auch wurde jedes Geschenkangebot ernsthaft erwogen und das Angebotene sorgfältig mit der vorhandenen Literatur verglichen. So verzichtete die Bibliothek beispielsweise auf den Kauf der Sammlung A.W. Hupels von seinen Erben wegen vieler Dubletten.⁴¹ In vielen Fällen wurde die Sammlung nicht im ganzen aufbewahrt, auf Kosten der gesonderten Dubletten entstand eine zusätzliche Reserve für die Anschaffung neuer nötiger Werke. Als Stifter fungierten oft Lehrkräfte, die lange Zeit im Universitätsdienst gestanden hatten, wobei die Anschaffungen in ihren Privat-

³⁸ Ebenda, Sp. 6.

³⁹ Vigel, *Asutamine* (wie Anm. 9), S. 53.

⁴⁰ Noodla, *Morgenstern* (wie Anm. 1), S. 50; UBT, Best. 4, Verz. 1, A. 8, Bl. 53 u. 57.

⁴¹ Noodla, *Morgenstern* (wie Anm. 1), S. 50.

bibliotheken in der Regel mit den Beständen der Universitätsbibliothek Tartu in Einklang standen. Das war insbesondere der Fall bei dem Bibliotheksdirektor Karl Morgenstern. Aus den Privatbibliotheken erhielt man sehr unterschiedliche Literatur, sowohl aus den Fachgebieten der ehemaligen Besitzer als auch aus anderen Bereichen. Die Mehrzahl der durch diese Sammlungen erworbenen Werke sind heute Raritäten, man findet aber auch viele, die außerordentlich selten oder einmalig sind.

Raritäten

Die Anschaffung von Raritäten wurde in der Universitätsbibliothek nicht für unbedingt notwendig gehalten, man bemühte sich sogar, das zu vermeiden, was man als ein aus Göttingen hervorgegangenes Prinzip ansah. Morgenstern als der Hauptverantwortliche für den Aufbau der Bibliothek äußerte sich mehrmals zu diesem Thema, indem er bereits 1803 schrieb, daß man Werke „vom classischen Werth“ kaufen solle.⁴² Über den zurückhaltenden Ankauf von Rara liest man auch in seinem Brief aus dem Jahre 1805 an den Schloßbibliothekar in Ansbach, Professor Goess.⁴³ Ein Jahr später, 1806, schrieb er an Professor K.G. Schreiter nach Leipzig, man wende in Tartu dem Kauf von Luxusausgaben wenig Aufmerksamkeit zu, denn man müsse viel kaufen.⁴⁴ Doch wurde der größte Teil dieser heutzutage so schwer erreichbaren und kostbaren Literatur eben in den ersten Jahrzehnten des vergangenen Jahrhunderts erworben. Besonders deutlich dominieren Raritäten verschiedener Art bei den Geschenken aus der Zeit von 1802 bis 1808,⁴⁵ in späteren Zeiten blieben sie aber im Schatten der mehr praktisch verwertbaren Literatur verborgen.

Mit der Gründung der Universität Tartu war ein Ort entstanden, an dem man diese Werke aufbewahren konnte, an dem sie gebraucht wurden. Unter den Stiftern findet man Vertreter der unterschiedlichsten Fachbereiche, die den musealen Wert dieser Bücher kannten. Einen hohen antiquarischen Preis besaßen die Bücher damals noch nicht, und daher verzichteten die Besitzer leicht auf sie. Ausführlicher ist das für die in den Jahren 1802–1836 als Einzelgeschenke eintreffenden westeuropäischen Bücher aus dem 15.–17. Jahrhundert erforscht worden. Während dieses Zeitabschnitts erhielt man von 52 Personen 148 Werke der Weltliteratur als Geschenk, vier

⁴² UBT, Mrg. DCVI, Corr. 2, Bl. 165v; Noodla, Morgenstern (wie Anm. 1), S. 52.

⁴³ UBT, Best. 4, Verz. 1, A. 8, Bl. 68.

⁴⁴ Ebenda, Bl. 85v.

⁴⁵ Ebenda, A. 250.

von ihnen waren Wiegendrucke. Unter den Stiftern gab es vier Lehrkräfte, sieben ehemalige Studenten, den Kurator des Lehrbezirks, C. Lieven, einige Ehrendoktoren und Beamte der Universität. Mehrere Raritäten schenkten der Publizist W.C. Friebe (1811), der Geistliche K.G. Sonntag (1813), die Baronin Charlotte v. Fersen (geb. Mellin) aus Tallinn (1813) und der Richter H. v. Hagemester (1820). Von Baronin v. Fersen wurden insgesamt 128 Bände erworben, darunter 74 Drucke aus dem 16.–17. Jahrhundert, vornehmlich theologischen Inhalts.⁴⁶ Zahlreiche alte und wertvolle Drucke gelangten mit nahezu allen großen Privatbibliotheken in die Bibliothek, insbesondere aber mit denen von Morgenstern, Giese, Bergmann, Alexandrov, Herder und Schultz, die im weiteren gesondert betrachtet werden. Viele in der Bibliothek verwahrte Inkunabeln (bis heute sind 48 gefunden worden), Drucke bekannter Drucker — Elzeviers, Platin, Aldus Manutius, Stephanus, Oporin, Petit u.a. — erhielt die Bibliothek durch Privatsammlungen.

Größere und wertvollere Privatbibliotheken

Im nachfolgenden wird der Versuch gemacht, denjenigen Teil der in die Universitätsbibliothek Tartu gelangten Privatsammlungen oder Teile davon zu charakterisieren, die zumeist zahlenmäßig größer, in einigen Fällen auch geringer, aber inhaltlich wertvoll waren oder die sich früher im Besitz bekannter Persönlichkeiten befunden hatten. Wir haben uns zum Ziel gesetzt, die Erwerbungs geschichte dieser Bücher darzulegen, die Größe der Sammlungen, ihre thematische und sprachliche Zusammensetzung sowie die zeitliche Zugehörigkeit der Drucke zu charakterisieren. Auf die Nennung der Titel von seltenen oder außerordentlichen Drucken haben wir ebenso verzichtet wie auf biographische Details der Besitzer. Indem wir auf verschiedene Untersuchungen verweisen, die zu größeren Sammlungen während der Jahre in recht großer Anzahl entstanden, kann der Leser bei größerem Interesse diese Angaben in nahezu allen angegebenen oder referierten Darstellungen finden. Die Sammlungen werden in der Chronologie ihrer Erwerbung behandelt. Da einige große Privatbibliotheken in der Universitätsbibliothek Tartu bisher nicht näher erforscht wurden, werden wir sie im folgenden nicht genauer betrachten (Bibliothe-

⁴⁶ O. Nagel, H. Tankler, Aastatel 1802–1835 annetuse saadud 15.–17. sajandi Lääne-Euroopa trükised (Die in den Jahren 1802–1835 als Geschenk erhaltenen westeuropäischen Druckwerke des 15.–17. Jahrhunderts), in: TRÜ Toimetised, H. 457. Tartu 1979 (Raamatuteaduse küsimusi. VI.), S. 13 u. 27 f.; UBT, Best. 4, Verz. 1, A. 17, Bl. 32.

ken von Ungern-Sternberg und Loewenwolde sowie O.N. Baumgartens Dissertationen und D.H.L. v. Omptedas Sammlung von Landkarten).

Das Buchgeschenk von Maria Aurora v. Lestocq (1720–?) gelangte bereits im August 1800 in die Universitätsbibliothek Tartu, zumindest der erste Teil davon. Maria Aurora v. Lestocq, geb. Mengden, stammte aus einer alten livländischen Adelsfamilie und war mit dem Leibarzt von Elizaveta Petrovna, Graf Johann Hermann v. Lestocq (1692–1767), verheiratet. Die Bibliothek hatte fast vollständig ihr selbst gehört. Die Gesamtzahl der Bücher betrug mehr als 350 Bände, sie entstammten ausnahmslos dem 18. Jahrhundert, der überwiegende Teil dem letzten Drittel des Jahrhunderts. Ein Drittel der Bücher berührten die Gebiete von Erdkunde und Geschichte, ein Viertel bildeten seinerzeit populäre Geschichtenbücher, ein Fünftel religiöse Literatur. Die Werke waren deutschsprachig. Ihrem Charakter nach war das mehr der Lesestoff eines leselustigen Stadtbürgers als der eines Adligen.⁴⁷ Das Verzeichnis der Bibliothek ist erhalten.⁴⁸ Die von Lestocq erworbenen Bücher wurden zunächst über verschiedene Abteilungen verteilt, etwa seit dem Jahr 1982 sind sie als Sonderbestand wiederhergestellt und befinden sich in der Handschriften- und Raritätenabteilung.

Die Bibliothek des einstigen Generalsuperintendenten Livlands, Christian David Lenz (1720–1798), wurde als eine der ersten Sammlungen für die Universitätsbibliothek Tartu beschafft. Die Verhandlungen über den Ankauf dieser Bibliothek hatten schon im Jahre 1799 begonnen. Den Verkauf der Sammlung organisierte der Sohn des Besitzers, Pastor und nachmaliger Lektor der estnischen Sprache an der Universität Tartu, F.D. Lenz. Man wagte es nicht, die Sammlung ohne Einverständnis der Theologischen Fakultät zu kaufen, und so zog sich der Beschluß in dieser Angelegenheit in die Länge. Man entschloß sich erst im Sommer 1803 zum Kauf — zu einem sehr günstigen Preis: für 1500 Rubel. Als Kuriosum ist bekannt, daß der Wert der Inkunabel „Epistolae“ von Hieronymus (Nürnberg 1495) auf 5 Rubel geschätzt worden war! Drucke aus dem 17. und 18. Jahrhundert bildeten die überwiegende Mehrheit in der Sammlung, es waren aber auch Schriften aus früheren Zeiten vorhanden, unter anderem die genannte Inkunabel.⁴⁹ Die Gesamtzahl der Bücher betrug 4465, den weitaus größten Teil von ihnen bildeten geistliche Bücher (3076), die Zahl der weltlichen Werke betrug 1389. Die letzteren umfaß-

⁴⁷ M. Rand, M.A. v. Lestocqi raamatuannetus (Das Büchergeschenk von M.A. v. Lestocq), in: Teesid (wie Anm. 1), S. 26 f.

⁴⁸ UBT, Best. 4, Verz. 2, A. 248.

⁴⁹ Vigel, Asutamine (wie Anm. 9), S. 16 u. 18.

ten 257 Bände literaturgeschichtliche und ähnliche Werke, 365 Bände geschichtliche, 60 Bände erdkundliche Werke und Reisebeschreibungen, 359 Bände philologische, 157 Bände philosophische, daneben auch 191 Bände belletristische sowie verschiedene philosophische und pädagogische Werke.⁵⁰ Erhalten sind der Katalog zur Sammlung und ein Verzeichnis.⁵¹

Das Geschenk des Großfürsten Konstantin Pavlovič gelangte im März 1802 in die Universitätsbibliothek Tartu. Dies verdankt die Bibliothek dem einstmaligen Kurator der Universität, Burchard v. Vietinghoff, gen. Scheel, der den Großfürsten beeinflusst hatte, seine Sammlung der wiederzugründenden Universität Tartu zu übergeben.⁵² Spätere Untersuchungen zeigten, daß die Bücher in der Tat Alexander I. gehörten.⁵³ Die Sammlung zählte 682 Bände, sie bestand hauptsächlich aus französischer Literatur des 18. Jahrhunderts; vertreten waren viele Fachbereiche.⁵⁴ Der Katalog der Bibliothek ist erhalten.⁵⁵

Die Sammlung des Doktors der Medizin Johann Gottlieb Schultz, der in Thorn lebte, enthielt 1 410 Bände und gelangte im Jahre 1803 in die Bibliothek. Die Bücher trafen durch Vermittlung seines Freundes, des Tartuer Ratsherrn Werner (der Jüngere), als Geschenk ein. Zunächst hatte der Besitzer geplant, die Sammlung in Danzig auf einer Auktion zu versteigern, aber Werner beeinflusste ihn, sie der neu eröffneten Universität zu schenken. Ihr Wert wurde vorerst auf 1 500 Bankorubel geschätzt.⁵⁶ Später betrug ihr Schätzwert 3 000-4 000 Bankorubel. Übrigens gibt es Angaben über den Transport der Bibliothek. Die Kosten beliefen sich auf 250 Rubel.⁵⁷ Der gesamte Katalog ist erhalten;⁵⁸ die Hälfte der Sammlung bilden ältere medizin- und naturwissenschaftliche Werke.⁵⁹

Die Dissertationen des Berliner Rechtswissenschaftlers Professor Otto Nathanael Baumgarten (1744-1802) wurden im Frühling 1803 empfangen. Das Geschenk kam durch Vermittlung Professor R. Rambachs zustande. Die Sammlung wurde unter der Bedingung abgegeben, daß sie nicht zer-

⁵⁰ UBT, Best. 4, Verz. 1, A. 240, Bl. 2-5. Vigel stützt sich in seiner Übersicht zu Lenzens Sammlung offensichtlich auf dieselben Angaben, leider sind in seine thematische Einteilung der Sammlung einige Fehler geraten. Vigel, *Asutamine* (wie Anm. 9), S. 16.

⁵¹ UBT, Best. 4, Verz. 1, A. 240, Bl. 7-24, u. A. 241.

⁵² G.B. Jaesche, *Geschichte und Beschreibung der Feyerlichkeiten ... der neu angelegten Kayserlichen Universität zu Dorpat in Lievland*. o.O. o.J. [Dorpat 1802], S. 88.

⁵³ Vigel, *Asutamine* (wie Anm. 9), S. 27. S. Muchin, *Sudba odnoi biblioteki* (Das Schicksal einer Bibliothek). Leningrad 1929, S. 33, irrt hier.

⁵⁴ Vigel, *Asutamine* (wie Anm. 9), S. 29.

⁵⁵ UBT, Best. 4, Verz. 1, A. 249.

⁵⁶ Ebenda, Verz. 2, A. 8, Bl. 20v.

⁵⁷ Ebenda, Verz. 1, A. 253, Bl. 20 f.

⁵⁸ Ebenda, A. 252.

⁵⁹ Ebenda, A. 253, Bl. 20 f.

streut würde.⁶⁰ Leider verfügen wir nur über ungenaue Angaben in bezug auf diese umfangreiche Sendung. Bekannt ist, daß die Witwe des Gelehrten die Dissertationen schenkte und daß deren Zahl 4 000 übertraf.⁶¹ Bisher gelang es nicht, den Katalog oder eine ausführliche Beschreibung der Sammlung aufzufinden.

Die Versteigerung der Bibliothek von Johann Gottfried Herder (1744–1803) fand 1805 in Weimar statt. Darum wurde weit geworben, der gedruckte Katalog wurde in die halbe Welt geschickt, wie der Vertrauensmann der Bibliothek, Konrektor Schwabe, an Morgenstern schrieb.⁶² Zu den größeren Käufern gehörte auch die Universitätsbibliothek Tartu. Auf der Auktion wurden die Preise relativ hochgetrieben, weshalb die Universität so manches gewünschte Werk nicht erwerben konnte. Um ein paar Bilder bemühte sich übrigens in Konkurrenz zur Bibliothek auch Johann Wolfgang v. Goethe. Insgesamt erwarb die Universität Tartu auf der Auktion über 500 Titel.⁶³ Die gekauften Bücher wurden auf dem Seewege nach Riga geschickt, aber das von Kapitän Peter Lunau geführte Schiff scheiterte während eines Sturmes an der livländischen Küste und wurde von den Strandbewohnern ausgeplündert.⁶⁴ Ein Teil der Bücher konnte gerettet werden, doch die Bibliothek verzichtete auf sie, um das Geld von der Versicherung zu erhalten, wie Morgenstern dem Rigaer Schuldirektor Albanus schrieb.⁶⁵ Später kaufte die Bibliothek auf einer in Riga veranstalteten Auktion alle geretteten Bücher, auch wenn sie durch das Wasser gelitten hatten — insgesamt 170 Bände. Es waren geschichtliche, literarische und philosophische Werke, viele sehr selten, die älteren unter ihnen waren im 16. Jahrhundert gedruckt worden.⁶⁶ Hinter der Erwerbung der Herderschen Sammlung stand Morgenstern, der während eines Besuches von Weimar im Jahre 1805 gehofft hatte, für die Universitätsbibliothek einen nicht kleinen Teil von Herders Handbibliothek zu erwerben.⁶⁷

Die Sammlung von Johann Friedrich Recke (Reck) (1746–1846), des Mitauer Altertumsforschers und gelehrten Sammlers, kaufte die Universität Tartu 1807 für 1 000 Bankorubel. Es war eine Fachsammlung, die 511 Bände über Livland und Kurland, lettische Schriften und Geschichtsbücher der Nachbarländer umfaßte. Die Anzahl der Titel war nach Ansicht

⁶⁰ EAA, Best. 402, Verz. 12, A. 7, Bl. 32v u. 76v.

⁶¹ UBT, Best. 4, Verz. 1, A. 8, Bl. 4 u. 27; Vigel, Asutamine (wie Anm. 9), S. 68.

⁶² Vigel, Asutamine (wie Anm. 9), S. 57.

⁶³ UBT, Best. 4, Verz. 1, A. 246, Bl. 49 f.

⁶⁴ Ebenda, A. 8, Bl. 75 u. 81v.

⁶⁵ Ebenda, Bl. 82–82v.

⁶⁶ Vigel, Asutamine (wie Anm. 9), S. 57; UBT, Best. 4, Verz. 1, A. 8, Bl. 83.

⁶⁷ UBT, Mrg. DCVII, Corr. 3, Bl. 27.

von E. Jaanson mindestens zweimal so groß.⁶⁸ Recke hatte mit dem Aufbau der Bibliothek nach seinen Studien in Göttingen begonnen. Er war sein Leben lang in höheren Staatsämtern in Kurland tätig und beschäftigte sich neben seiner Arbeit mit der Geschichte. Es fiel ihm schwer, seine „Lieblingskinder“ aufzugeben.⁶⁹ Der Kauf der Sammlung verlief nicht reibungslos, denn die Juristen J.L. Müthel und C.H.G. Köchy waren der Auffassung, die meisten Werke seien bereits in der Bibliothek vorhanden.⁷⁰ Der größere Teil der Sammlung bestand aus *Curonica*. Die Drucke entstammten überwiegend dem 18. Jahrhundert, es gab aber auch eine Anzahl Ausgaben aus dem 16. und 17. Jahrhundert. Als Geschenk übergab der Besitzer ein Konvolut aus vier Inkunabeln.⁷¹ Die Sammlung umfaßte sowohl grundlegende Werke als auch kleinere Broschüren und Gelegenheitsschriften. Inhaltlich waren sie größtenteils historisch, statistisch, rechts- und staatswissenschaftlich ausgerichtet. Einen beträchtlichen Anteil machten die lettischen Schriften aus. Reckes Wunsch war es, die Sammlung als Ganzes aufbewahren zu lassen, doch dies geschah nicht.⁷² Der handschriftliche Katalog der Bibliothek wurde bisher nicht gefunden, und daher sollte man sich um ihre Rekonstruktion bemühen.

Die Sammlung des Chemieprofessors Ferdinand Giese (1781–1821) wurde 1821 als Nachlaß empfangen. Giese arbeitete in Tartu während einer relativ kurzen Zeit von 1814 bis 1821 und verstarb in recht jungen Jahren. Er war darauf vorbereitet gewesen und hatte ein Testament abgefaßt.⁷³ Gieses Sammlung war überwiegend fachbezogen, indem sie Literatur zur Chemie, Physik und Pharmazie enthielt. Mit der von Giese erworbenen Bibliothek wurden mehrere Dubletten (548 Bände) erhalten, der Bibliotheksbestand wurde wahrscheinlich um 1114 Bände bereichert.⁷⁴ Im Bestand der Sammlung erwarb man auch einige seiner Handschriften und einen Teil des Briefwechsels.⁷⁵ Nach Einschätzungen aus dem Jahre 1821 betrug der Wert der Bibliothek über 6500 Rubel.⁷⁶ Nicht alle Bücher Gieses

⁶⁸ E. Jaanson, *Die Bibliotheca Reckiana in der Universitätsbibliothek Tartu*, in: *Buch und Bibliothekswissenschaft* (wie Anm. 5), S. 407–414.

⁶⁹ UBT, Best. 4, Verz. 1, A. 243; Jaanson, *Bibliotheca Reckiana* (wie Anm. 68), S. 410.

⁷⁰ UBT, Best. 4, Verz. 1, A. 243, Bl. 6 u. 6v.

⁷¹ *Inkunaablid Tartu Riikliku Ülikooli Teaduslikus Raamatukogus* (*Catalogus incunabulorum quae in Bibliotheca Universitatis Litterarum Tartuensis asservantur*). Katalog, zusammengest. v. O. Nagel. Tallinn 1982, Nr. 20, 21, 35 u. 46.

⁷² Jaanson, *Bibliotheca Reckiana* (wie Anm. 68), S. 410 ff.

⁷³ EAA, Best. 402, Verz. 8, A. 714, Bl. 8.

⁷⁴ UBT, Best. 4, Verz. 1, A. 483, Bl. 32.

⁷⁵ Heute Personalbestand Nr. 13 in der Handschriften- und Raritätenabteilung.

⁷⁶ T. Ilomets, *F. Giese memoriaalkogust* (*F. Gieses Memorialbibliothek*), in: *TRÜ Teadusliku Raamatukogu 5. teadusliku konverentsi teesid* (*Thesen der 5. Wissenschaftskonferenz der Wissenschaftlichen Bibliothek der Universität Tartu*). Tartu 1972, S. 26 ff.; Vigel, *Asutamine* (wie Anm. 9), S. 66 ff.

gelangten in die Bibliothek, ein relativ geringer Teil wurde 1821 in Tartu auf einer öffentlichen Auktion verkauft.⁷⁷ Die Bibliothek wird separat — dem Wunsch des Besitzers gemäß — als Sonderbestand aufbewahrt.

Die Sammlung des Generalleutnants Pavel Konstantinovič Alexandrov (1808–1857), des unehelichen Sohnes des Großfürsten Konstantin Pavlovič, wurde Ende des Jahre 1832 erworben. Sie hatte sich auf der Basis der Bibliothek des einstmaligen Präsidenten der St. Petersburger Akademie der Wissenschaften, I.A. Korff (1697–1766), und der sog. Bibliothek des Marmorpalais, die früher im Besitz des Favoriten Katharinas II., des Grafen G. Orlov (1734–1783), gewesen war, entwickelt. Die beiden Sammlungen hatte Alexandrov von seinem Vater geerbt. Dank der Exlibris und Besitzvermerke war es möglich, auch viele andere frühere bekannte Besitzer zu ermitteln. Orlovs Sammlung umfaßte ihrerseits Werke, die dem engsten Mitkämpfer Peters I., Andrej Matveev (mindestens 41 Bände), und in die sog. „große Bibliothek“ Pauls I. gehört hatten.⁷⁸ Die Bibliothek zählte 3480 Titel in insgesamt 2953 Bänden, darunter 20 Handschriften. Dem Inhalt nach waren in der Überzahl juristische, geschichtliche, philosophische und diplomatische Werke vertreten, doch konnte man auch schöne Literatur, medizinische Werke u.a. finden, die vom Ende des 16. bis zum Ende des 18. Jahrhunderts gedruckt worden waren. Die Sammlung umfaßt mehr als 100 westeuropäische Drucke aus dem 16. Jahrhundert, darunter auch Produktionen der berühmten Drucker Plantin (3 Bücher), Froben (2), Oporin (1) und Elzeviers (22). Es überwiegen deutsche und lateinische Werke, in reichlicher Anzahl sind Bücher in französischer Sprache vorhanden, aber auch andere Sprachen sind vertreten.⁷⁹ Der größere Teil der Alexandrovschen Bibliothek befindet sich in der Universitätsbibliothek Helsinki.⁸⁰ Die Alexandrov gehörenden Bücher wurden durch

⁷⁷ EAA, Best. 402, Verz. 8, A. 714, Bl. 40.

⁷⁸ N. Vorob'eva, P.K. Aleksandrovi raamatukogu (Die Bibliothek von P.K. Alexandrov), in: TRÜ Teadusliku Raamatukogu 9. teaduskonverents. Raamatukogu ajaloo küsimusi. 16.–17.06.1982. Ettekannete teesid (9. Wissenschaftskonferenz der Wissenschaftlichen Bibliothek der Universität Tartu. Fragen zur Geschichte der Bibliothek. 16.–17. Juni 1982. Thesen der Vorträge). Tartu 1982, S. 30; s. auch Biblioteka A.A. Matveeva (1666–1728) (Die Bibliothek A.A. Matveevs <1666–1728>). Katalog. Moskva 1985.

⁷⁹ Vorob'eva, Raamatukogu (wie Anm. 78), S. 32; Vigel, Asutamine (wie Anm. 9), S. 60–65; Keisrikojast Tartu raamatuvaramusse (Aus dem Kaiserhaus in die Tartuer Bücherschatzkammer). Katalog, zusammengest. v. N. Vorob'eva (im Druck).

⁸⁰ J. Kuljabko, J. Bešenkovskij, Sudba biblioteki i archiva M.V. Lomonosova (Das Schicksal der Bibliothek und des Archivs M.V. Lomonosovs). Leningrad 1975, S. 6 f.; G. Beljakova, Sokrovišča Helsinkskoj kollektisij (Die Schätze der Sammlung von Helsinki), in: Almanach bibliofila (1983), Nr. 14, S. 73.

die Zeiten als Sonderbestand aufbewahrt, ein relativ geringer Teil der Bücher war aber aus irgendeinem Grunde auch in den Gesamtbestand geraten. Ab 1979 begann man mit der Übernahme der Sammlung in die Handschriften- und Raritätenabteilung, wo sie sich heute im ganzen befindet. Der Katalog der Bibliothek ist erhalten.⁸¹

Die Sammlung des Pfarrers Gustav Bergmann (1749–1814) gelangte im Jahre 1837 in die Bibliothek. Bergmann war lange Zeit als Pfarrer in Livland — in Arrasch/Araiši, Salisburg/Mazsalaca und Rujen/Rūjiena — tätig. Er besaß eine große Bibliothek, zu der sein Vater, der ebenfalls als Pfarrer in Livland gewirkt hatte, den Grundstock gelegt hatte. Den wertvolleren Teil davon bildete die Sammlung der Bibeln und geistlichen Literatur, die Drucke in über 40 Sprachen aus dem 15.–19. Jahrhundert enthielt und vom Sohn des Besitzers, B.F.B. Bergmann, gekauft wurde. Nach dem handschriftlichen Katalog zu urteilen, verzichtete man auf den Kauf von bereits in der Bibliothek vorhandenen Werken. Die ganze Sammlung umfaßte 1094 Titel und 761 Bände, sie enthielt auch mehrere Konvolute. Bergmanns Sammlung zählt 5 Inkunabeln, 70 Postinkunabeln, mehr als 60 Bücher aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts und über 400 Drucke des 17. Jahrhunderts. In der Sammlung sind Werke aus den Druckereien von Plantin (3), Stephanus (2), Froben (2) und Elzeviers (5) vertreten. Bekannt als eine Bibelsammlung (109 Bibeln), enthält sie Bibelteile (90, überwiegend Davids Psalter und Alte Testamente), Katechismen, Gesang- und Gebetbücher, Dissertationen auf dem Gebiet der Theologie, Predigten u.a. Die Hälfte der Sammlung bilden deutsche Bücher, nahezu ein Drittel liegen in lateinischer, über 20 Titel in französischer, holländischer, englischer, altgriechischer und hebräischer Sprache vor.⁸² 1892–1894 wurde sie als Sonderbestand separat aufgestellt und befindet sich seit 1982 in der Handschriften- und Raritätenabteilung.

Die Bibliothek des einstmaligen Kurators des Lehrbezirks Tartu, des bekannten Schriftstellers Friedrich Maximilian v. Klinger (1752–1831), wurde der Universitätsbibliothek Tartu 1835 unter der Bedingung geschenkt, sie solle nach dem Tod der Witwe übergeben werden.⁸³ Im Jahre 1844 wurde die Sammlung nach Tartu gebracht.⁸⁴ Beim Erwerb dieser Sammlung sind Morgenstern große Verdienste zuzuschreiben, da dieser in

⁸¹ UBT, Best. 4, Verz. 1, A. 480.

⁸² K. Taal, Gustav Bergmann i ego knižnoe sobranije v naučnoj biblioteki Tartuskogo universiteta (Gustav Bergmann und seine Privatsammlung in der Universitätsbibliothek Tartu), in: Latvijas PSR Zinatnu Akadēmijas Vestis 4 (1990), S. 64–69.

⁸³ UBT, Mrg. DCXIII, Corr. 9, Bl. 16.

⁸⁴ Das Inland Nr. 34 vom 22. August 1844, Sp. 546.

enger Verbindung mit dem Schriftsteller stand und Klinger hoffte, er werde sein Biograph. Als Biograph erreichte Morgenstern keine größeren Resultate, aber das von ihm gesammelte Material ist hoch einzuschätzen.⁸⁵ Ohne Zweifel trug auch die Tatsache zu Klingers Entschluß bei, daß er lange Zeit — 1802–1817 — Kurator des Tartuer Lehrbezirks gewesen war. Klingers Bibliothek zählte insgesamt 5 591 Bände und 1 272 Titel. Die Mehrheit bildeten die klassischen Werke verschiedener Nationalliteraturen, des öfteren in Originalsprachen; reichlich vertreten waren Werke antiker Schriftsteller, von griechischen Autoren waren dabei hauptsächlich Übersetzungen vorhanden.⁸⁶ In Morgensterns Tagebüchern („Meine Beschäftigungen“) wird die Zahl etwas geringer angegeben — 5 380 Bände —, aber mit sprachlicher Einteilung. Die Sammlung umfaßte 2 363 Bücher in französischer, 1 382 in deutscher, 910 in englischer, 558 in italienischer, 117 in griechischer und lateinischer, 50 in anderen Sprachen.⁸⁷ Die Bibliothek kam zusammen mit 19 Schränken, die bis heute im Universitätsmuseum erhalten sind, in Tartu an. Storch schätzte den Wert der Bücher auf 40 000 Bankorubel. Die Handschriften von Klingers Werken gehörten nicht zum Bestand der Bibliothek.⁸⁸ Die Sammlung wird separat im allgemeinen Magazin aufbewahrt.

Die Bibliothek Karl Morgensterns (1770–1852) ist bestimmt die größte, wohl auch die wertvollste Privatbibliothek, die die Universitätsbibliothek Tartu erhalten hat. Die 11 621 Bände zählende Sammlung kam 1853 in die Universitätsbibliothek und war bestimmt auch seinerzeit die größte Privatbibliothek in Tartu. Der Wert der Sammlung wurde für die Universität noch dadurch vergrößert, daß sie in ständiger Rücksicht auf die Bestände der Bibliothek aufgebaut worden war. In der vielfältigen Sammlung sind Werke von antiken Autoren und deren Kommentare sowie Literatur über die Antike in Überzahl. In der Sammlung ist deutsche, englische und französische Belletristik reichlich vertreten. Man findet auch viele Literaturgeschichten, Sprachlehrbücher, Grammatiken, Wörterbücher, philosophische, kunst- und wissenschaftshistorische Literatur. Einen großen Teil dieser Sammlung bilden Raritäten.⁸⁹ Ungeachtet ihrer Größe wird der Morgensternschen Sammlung heutzutage die größte Aufmerksamkeit der

⁸⁵ E. Oissar, K. Morgenstern ja F.M. Klinger (K. Morgenstern und F.M. Klinger), in: TRÜ Toimetised (wie Anm. 1), S. 25.

⁸⁶ E. Anders, Notizen über die Universitäts-Bibliothek 1827–1852, Drucksache. UBT, Best. 4, A. 150, Bl. 92.

⁸⁷ UBT, Mrg. DC, Bl. 37v.

⁸⁸ Ebenda, Mrg. DCXIV, Corr. 10, Bl. 122.

⁸⁹ E. Hansson (u.a.), K. Morgensterni isiklik raamatukogu (K. Morgensterns Privatbibliothek), in: TRÜ Toimetised (wie Anm. 1), S. 84 f.

Forscher zuteil.⁹⁰ Dem Wissenschaftler selbst wurde 1970 eine Gedenktags-Konferenz gewidmet, und 1995 steht eine neue bevor. Morgensterns Sammlung wird getrennt als Sonderbestand aufbewahrt. Zusammen mit der Bibliothek übergab der Besitzer seinen handschriftlichen Nachlaß, in dem Angaben über die Geschichte sowohl der Bibliothek als auch der Universität sowie kulturgeschichtliche Informationen zu finden sind. Einen großen Wert besitzen seine Tagebücher und sein Briefwechsel.⁹¹

Vom bekannten Naturwissenschaftler Karl Ernst v. Baer (1792–1876) wurden in den Jahren 1869–1872 sechsmal Werke für die Universitätsbibliothek gekauft. Im Jahre 1867 war v. Baer nach Tartu, wo er die Universität absolviert hatte, übergesiedelt. Es war der übriggebliebene Teil seiner Bibliothek, der überwiegende Teil wurde vor allem der Bibliothek der St. Petersburger Akademie der Wissenschaften verkauft. 1870 erwarb das Institut für vergleichende Anatomie der Universität Tartu einen großen Teil der Bibliothek des Wissenschaftlers — 1422 Werke zur Entwicklungsgeschichte (heute im Besitz des Anatomischen Instituts der Universität Tartu). Es gibt Angaben, daß auch einige Professoren der Universität Tartu v. Baers Bücher kauften (A. Kotljarevskij, R. Hausmann). Die Bücher gelangten in die Universitätsbibliothek durch Vermittlung des Anatomieprofessors der Universität Tartu, L. Stieda, des ersten Biographen v. Baers, der dessen wissenschaftlichen Nachlaß ordnete. V. Baers Bücher, insgesamt 308 Titel, wurden billig, für 277 Rubel, gekauft. Es war dies ein gutes Geschäft, da es gelang, nur die Werke zu erwerben, die nicht in der Bibliothek vorhanden waren. Die Literatur erstreckte sich hauptsächlich auf zwei Bereiche — Biologie, des öfteren Zoologie und Rußland betreffende Werke, die der Wissenschaftler selbst *Rossica* nannte. Letztere verteilten sich thematisch auf folgende Fachbereiche: Geographie, Ethnographie, Hydrographie, Geschichte, Handel und Märkte, Statistik, Landwirtschaft, Jagd- und Fischereiwesen, Forstwirtschaft, Eisenbahnen und Postverhältnisse. Die erworbenen Werke waren in der Zeit von 1635 bis 1870 erschienen. Das Gekaufte umfaßte Bücher, periodische Ausgaben und Serien, Dissertationen sowie verschiedene akademische Kleindrucke.⁹²

⁹⁰ E. Hansson, Tartu teadlaste teosed professor Karl Morgensterni raamatukogus (Werke von Tartuer Wissenschaftlern in der Privatbibliothek Professor Karl Morgensterns), in: TRÜ Toimetised, H. 457. Tartu 1979 (Teadusliku Raamatukogu Töid. VI.), S. 3-10; K. Schmidt, Karl Morgenstern und seine Privatbibliothek, in: Bibliothek. Forschung und Praxis 18 (1994), Nr. 3, S. 384-387.

⁹¹ M. Rand, K. Morgensterni käsikirjade kogu (K. Morgensterns Handschriftensammlung), in: TRÜ Toimetised (wie Anm. 1), S. 97-101.

⁹² E. Jaanson, K.E. v. Baeri isikliku kogu raamatud TRÜ Teaduslikus raamatukogus (Bücher aus der Privatbibliothek K.E. v. Baers in der Wissenschaftlichen Bibliothek der Staatlichen Universität Tartu), in: Teesid (wie Anm. 1), S. 49 ff.; Karl Ernst von

Die Bibliothek des Generalleutnants Graf Georg (Jegor) Igelström (1810–1890) war eine der letzten größeren Bibliotheken, die im 19. Jahrhundert in die Universitätsbibliothek gelangten. Die Übergabe fand durch Vermittlung des Sekretärs der Estländischen Ritterschaft, E. Igelström, im Jahre 1890 statt. Die Sammlung zählte etwa 450 Nummern.⁹³ In der Sammlung überwiegen geschichtliche, insbesondere kunstgeschichtliche Werke, doch findet man auch Bücher, die für jede Privatbibliothek üblich sind — Belletristik, Reiseberichte (auch Karten und Pläne), einige Wörterbücher und Nachschlagewerke. Reichlich ist Literatur in deutscher und französischer Sprache, fast ausnahmslos aus dem 19. Jahrhundert, vorhanden. Igelströms Sammlung wird als Sonderbestand aufbewahrt.

Kleinere und weniger bekannte Sammlungen⁹⁴

Im Jahre 1840 verkaufte der Privatdozent der Zoologie, Hermann Asmuss (1812–1859), der Universitätsbibliothek etwa 100 Werke. Es handelte sich überwiegend um zeitgenössische naturwissenschaftliche Literatur in verschiedenen Sprachen, worunter man auch Raritäten aus dem 16. und 17. Jahrhundert finden konnte.

In den Jahren 1852–1857 wurden vom Professor der Kameral-, Finanz- und Handelswissenschaften der Universität Tartu, Eberhard David Friedländer (1799–1869), etwa 500 Bücher sowohl durch Kauf als auch durch Geschenk erworben. Die für das damalige Tartu noch recht seltene englischsprachige Literatur betraf hauptsächlich Kameral- und Staatswissenschaften, des öfteren Staatsrecht oder Ökonomie.

1856 empfing die Bibliothek Bücher aus der Sammlung des Predigers und Schullehrers italienischer Abstammung, Gustav Moritz Santo (1802–1856). An die 100 Bände theologische Literatur entstammten dem 17., seltener dem 16. Jahrhundert. Da die Sammlung in der Gruppe der kleineren Sammlungen offensichtlich am wertvollsten ist, verweilen wir bei dieser

Baer — 200. Näitus Tartu Ülikooli raamatukogus 28. Veebruar – 4. Mai 1992 (200 Jahre Karl Ernst von Baer — Ausstellung der Universitätsbibliothek Tartu vom 28. Februar bis 4. Mai 1992), zusammengest. v. E. Jaanson. Tartu 1992; E. Jaanson, K.E. v. Baerile kuulunud raamatud TRÜ Teaduslikus Raamatukogus (K.E. v. Baers Bücher in der Wissenschaftlichen Bibliothek der Staatlichen Universität Tartu), in: Folia Baeriana. Bd. V, hrsg. v. T. Sutt u. V. Kaavere. Tallinn 1990, S. 165-173.

⁹³ UBT, Best. 4, Verz. 1, A. 146a, Bl. 516 f.

⁹⁴ H. Tankler, Mõnedest vähem teada olevatest erakogudest Tartu Ülikooli Raamatukogus (Über einige weniger bekannte Privatsammlungen in der Universitätsbibliothek Tartu), in: Eesti Raamatukoguhoidjate Ühingu Aastaraamat (Jahrbuch der Gesellschaft der Bibliothekare Estlands). Tartu 1992, S. 95-100.

wenig bekannten Person etwas länger. Santo hatte eine theologische Ausbildung erhalten und arbeitete zunächst als Pastor in Preußen, bevor er 1837 nach Livland übersiedelte. Er war als Lehrer in Riga, danach in Mitau und ab 1846 in Tartu tätig. In der zeitgenössischen Presse finden sich ein Hinweis auf seine wertvolle Bibliothek⁹⁵ und die Mitteilung, daß er mit dem Pastor von Rūjiena, G. Bergmann, der seine private Büchersammlung der Bibliothek geschenkt hatte, eng verbunden war.

1858/59 verkaufte der kurz zuvor aus dem Amt geschiedene Professor Karl Keil (1807–1888), einer Bitte der Theologischen Fakultät nachkommend, der Universität mehrere Bücher zu einem niedrigen Preis. Von ihm wurden über 250 vorwiegend theologische Werke erworben. Keil hatte schon vorher, im Jahre 1853, der Bibliothek für eine belanglose Summe 30 Dissertationen verkauft. Keil war übrigens auch die Person, durch deren Vermittlung die Universität Tartu die Sammlung von Bergmann erhielt.

1861 wurden die Bücher des bekannten Forstwissenschaftlers Adolf Bode (1806–1861) erworben. Die Sammlung umfaßte insgesamt ca. 500 Bände und 24 Hefte;⁹⁶ die Bibliothek hielt es für notwendig, etwa die Hälfte davon für die Bestandsvermehrung aufzunehmen. Bodes Sammlung war reich an Literatur zum Forst- und Jagdwesen sowie zu den Naturwissenschaften. Die Bodes waren einige Jahre vor Adolf Bodes Tod aus St. Petersburg nach Tartu übergesiedelt. Die Bücher wurden von der Witwe übergeben.

Nach dem Tod des Professors der Altphilologie, Ludwig Mercklin (1816–1863), wurden aus seinem Nachlaß mehr als 100 zeitgenössische Werke der Altertumskunde erstanden. Die Initiative zum Kauf von Büchern mag von dem damaligen Dekan der Historisch-Philologischen Fakultät, Carl Schirren, gekommen sein. Auch diese Druckschriften erhielt die Bibliothek relativ billig — für 200 Siberrubel.⁹⁷

1864 wurden ungefähr 170 Bände in das Zugangsbuch eingetragen, die vorher dem Finanzminister Rußlands, dem schon vor Jahren verstorbenen Grafen Georg v. Kankrin (1774–1845), gehört hatten. Vermutlich sind große Verdienste um die Beschaffung dieser Bücher dem Schwiegersohn des Ministers, dem einstmaligen Kurator der Universität, Graf Alexander v. Keyserlingk (v. 1862–1869), zuzuschreiben. Kankrins Bücher gehörten recht unterschiedlichen Bereichen an — Rechtswissenschaft, Wirtschaft, Geld-, Militär- und Bauwesen, Metallurgie, Mineralogie, Reisebücher, Geographie, Geschichte u.a.

⁹⁵ Das Inland Nr. 36 vom 3. September 1856, Sp. 574-582.

⁹⁶ EAA, Best. 402, Verz. 5, A. 557, Bl. 353.

⁹⁷ Ebenda, A. 638, Bl. 29-32.

Am 3. Juni 1868 informierte die Bibliothek den Universitätsrat, daß ihr als Nachlaß 134 Bände neuester Medizinzeitschriften, die dem Medizinprofessor Guido Samson v. Himmelstierna (1809–1868) gehört hatten, übergeben worden seien. 62 von ihnen waren freilich für die Bibliothek Dubletten.⁹⁸

In den Jahren 1868–1871 wurden über 150 theologische Werke inventarisiert, die früher im Besitz des Professors Heinrich Kurtz (1809–1890) gewesen waren. (Kurtz schied 1870 aus dem Universitätsdienst.) Insbesondere freute sich die Bibliothek über die exegetischen Werke.⁹⁹ Einige von Kurtz erworbene Bücher waren im 16. und 17. Jahrhundert gedruckt worden. Den Vorschlag zum Ankauf der Bibliothek von Kurtz, die vorerst etwa 500 Bände umfaßte, machte der Dekan der Theologischen Fakultät, Theodosius Harnack.¹⁰⁰

In den Jahren 1868/69 wurde die Bibliothek durch die vom Geschichtsprofessor Carl Schirren (1826–1910) erworbenen, zumeist gekauften Bücher (ca. 250) vervollständigt. Unter diesen Büchern gab es wissenschaftliche Literatur in verschiedenen Sprachen, hauptsächlich zur Statistik und Geographie, recht zahlreich waren auch Werke zur Philologie und Geschichte vertreten. Eine beträchtliche Menge stellten Werke zur Kultur und Geschichte Asiens, Australiens und Afrikas dar.

Im Jahre 1869 wurden von Alexander v. Bunge (1803–1890), der von 1836 bis 1867 in Tartu als Botanikprofessor gewirkt hatte, etwa 100 Bände Fachliteratur in verschiedenen Sprachen gekauft.¹⁰¹

In demselben Jahr wurden etwa 170 medizinische Werke in das Akzessionsjournal eingetragen, die aufgrund der Eintragung früher dem Assistenten des Bezirkshospitals gehört hatten.¹⁰² Die Bibliothek nannte den Namen der Person nicht, doch wahrscheinlich war der ehemalige Besitzer Nikolai Bleisch (1839–1918), Student der Universität Tartu, der später als Militärarzt tätig war.

Die Übergabe der Zeichnungen, Gravüren, Karten, Pläne und einzelner Bücher (einige aus dem 17. Jahrhundert) des einstmaligen Universitätsprofessors, mehr als Architekt bekannten Johann Wilhelm Krause (1757–1828) fiel in das Jahr 1870. Als Vermittler agierten die Söhne des Professors, Sigismund und Rudolf Krause, aus Kiev.¹⁰³

⁹⁸ Ebenda, Verz. 4, A. 840, Bl. 10.

⁹⁹ Ebenda, Verz. 5, A. 834, Bl. 288–294.

¹⁰⁰ UBT, Best. 4, Verz. 1, A. 146, Bl. 254 f.

¹⁰¹ Ebenda, A. 346, Bl. 261–265v.

¹⁰² Ebenda, A. 347, Bl. 15–28.

¹⁰³ EAA, Best. 402, Verz. 1, A. 840, Bl. 30, 45, 63, 65 u.a.

Im Jahre 1872 gelangten ungefähr 250 Werke aus dem Nachlaß eines gewissen „Dr. Rauch“ in die Bibliothek. Sie gehörten den verschiedensten Bereichen an (Belletristik, Philosophie, Theologie, Geschichte, Philologie, Geographie, politische Ökonomie, Naturwissenschaften, Medizin, Technik, Militärwesen). Einige dieser Werke waren im 16. und 17. Jahrhundert gedruckt worden. Es gelang nicht, die mit der Erwerbung von Rauchs Sammlung verbundenen Einzelheiten festzustellen. Offensichtlich handelte es sich um den Mediziner Georg Adolph Dietrich Rauch (1789–1864), Absolvent der Universität Tartu und späterer Leibarzt von Nikolaj I.

1873 wurde der Indien betreffende Teil der Bibliothek des in Hannover wirkenden Gerichtsbeamten Friedrich Ernst Witte (1803–1872) gekauft. Die Sammlung umfaßte 232 Werke, sie wurde durch Vermittlung des Bruders des Besitzers für 800 Taler besorgt.¹⁰⁴ L. Meyer gibt eine eingehende Charakteristik sowohl der Sammlung, indem er sie „Wittes Sanskritbibliothek“ nennt, als auch des Besitzers. Die von Witte erstandene Sammlung enthielt Raritäten und Luxusausgaben. Witte wird von Meyer als tüchtiger Jurist, als Mensch mit vielseitigen wissenschaftlichen Interessen und als eifriger Kollektionär charakterisiert.¹⁰⁵ F.E. Witte vermachte seine reichen Sammlungen der Universität Göttingen.¹⁰⁶

In seinen Erinnerungen schreibt der Zögling des Professoreninstituts der Universität Tartu (1828–1833), der spätere Chirurgieprofessor Nikolaj Pirogov, an die Studienzeit erinnernd: „Im Baltikum besaß niemand eine so große und vielfältige Bibliothek, so eine Sammlung der Gravüren, Statuen und Kopien wie die Lipharts.“¹⁰⁷ Etwa ein halbes Jahrhundert später gelangte der erste Teil dieser Sammlung in die Universitätsbibliothek Tartu. Auch nach dem Ende des Ersten Weltkrieges erhielt man Bücher aus dem der Familie Liphart gehörenden Gut Raadi/Ratshof. Am 9. September 1880 teilte der Bibliothekar H. Kapp mit, daß ein Verzeichnis der Bücher, geschenkt von dem ab 1863 hauptsächlich in Florenz lebenden Kunsthistoriker Karl Eduard v. Liphart (1808–1891), fertig sei. Es umfaßte insgesamt 1815 Werke, von denen der Bibliothek 1012 (2196 Bände), dem Anatomikum 17 (21), der Naturforschergesellschaft 265 (565) zufielen. 521 Werke (1789 Bände) wurden dem Dublettenbestand zugewiesen. Kapp hatte v. Lipharts Bücher in kurzer Zeit während seines Urlaubs ka-

¹⁰⁴ UBT, Best. 4, Verz. 1, A. 348, Bl. 50.

¹⁰⁵ EAA, Best. 402, Verz. 4, A. 840, Bl. 135-138 u.a.

¹⁰⁶ B. Haubitz, Friedrich E. Witte und das erste Archaeopteryx-Skelettexemplar, in: Archaeopteryx. Jahresschrift der Freunde des Jura-Museums Eichstätt (1988), S. 51-61.

¹⁰⁷ N. Pirogov, Sobranie sočinenij (Gesammelte Schriften). Bd. 8, Moskva 1962, S. 259.

talogisiert. Für diese Arbeit wurden ihm 250 Rubel gezahlt. V. Lipharts Sammlung wurde teilweise in den Jahren 1877–1880 in den Bestand aufgenommen und umfaßt Literatur zu mehreren Bereichen. In der Mehrzahl sind es Bücher aus den Gebieten Naturwissenschaften, Medizin und Geschichte. Bei den Jahreszahlen gibt es hier eine bisher nicht geklärte Uneinigkeit, denn aufgrund der Archivquellen fand die Übergabe der Sammlung im Jahre 1879 statt. Kapp schreibt zur Charakteristik der Sammlung v. Lipharts, daß diese mit 20jährigem Staub bedeckte Sammlung ein völliges Chaos von 20 000 Bänden und die Arbeit damit nicht gerade angenehm und einträglich gewesen sei.¹⁰⁸

Beachtung verdienen gleichfalls die vom Generalleutnant Eugen v. Sievers (1813–1882) im Jahre 1879 geschenkten Werke, die sich auf mehrere Fachbereiche verteilen.

1885 wurden die von Geheimrat v. Maydell geschenkten Bücher medizinischen Inhalts inventarisiert. Darunter gab es Literatur in mehreren Sprachen, auch in Russisch. Allem Anschein nach gehörten diese Bücher früher Baron Peter v. Maydell (1819–1884), der als Arzt hauptsächlich in Rußland tätig war.

Fast 100 Werke wurden in den 70er und 80er Jahren des 19. Jahrhunderts käuflich oder als Geschenk von Ludwig Stieda (1837–1918) erworben. Neben der Fachliteratur bekam die Bibliothek von ihm Bücher zur Geschichte, Orientalistik, Statistik und Naturwissenschaft, insbesondere zur Geographie und Zoologie.

Im Jahre 1896 erwarb die Universitätsbibliothek Tartu einen relativ kleinen Teil der Sammlung des estnischen Sprachwissenschaftlers und Dichters Mihkel Veske (1843–1890), etwa 80 Bücher. Dies war die erste aus dem Besitz eines Esten stammende Sammlung in der Universitätsbibliothek; den größten Teil machten die sprachwissenschaftlichen Werke und Belletristik aus. Die gesamte Sammlung zählte rund 800 Bände, ihr Schicksal ist im Moment unbekannt.¹⁰⁹

Auktionskäufe

Auf Auktionen wurde sehr viel Literatur aus Privatsammlungen erworben. Nach Morgensterns Beobachtungen waren die auf Auktionen erstan-

¹⁰⁸ EAA, Best. 402, Verz. 4, A. 840, Bl. 304-308.

¹⁰⁹ K. Kleimann, H. Tankler, M. Veske raamatud Tartu Ülikooli Raamatukogus (M. Veskes Bücher in der Universitätsbibliothek Tartu). Vortrag, gehalten auf den Veranstaltungen anlässlich des 150. Jahrestages der Geburt M. Veskes am 8. Oktober 1993. Handschrift in der UB Tartu im Besitz der Autoren.

denen Bücher etwa um ein Drittel billiger, und da sie in der Regel gebunden waren, waren sie noch billiger.¹¹⁰ Die Auktionen, auf denen die Werke beschafft wurden, fanden am häufigsten in Tartu, von deutschen Städten in Berlin und ab dem zweiten Viertel des 19. Jahrhunderts immer mehr in Halle statt. In beiden deutschen Städten wurde Literatur auf über zehn unterschiedlichen Auktionen erstanden. Des öfteren wurden die Käufe auch in Kiel, Leipzig und Königsberg getätigt, in der näheren Umgebung von Riga und Mitau, in einigen Fällen auch in Turku, einmal in Leiden.

Neben den Privatbibliotheken erwarb die Universität Tartu Ende der 1820er und Anfang der 1830er Jahre Schrifttum auf den Dublettenauktionen der deutschen Universitäten.¹¹¹ Es gab Fälle, in denen die Professoren Bücher sowohl für die Universitätsbibliothek als auch für die Privat- oder Institutsbibliothek bestellten.¹¹² Die Universität Tartu war auf den in Deutschland stattfindenden Versteigerungen gewöhnlich durch eine Buchhandlung vertreten, des öfteren durch eine, zu der sie bereits früher Beziehungen hatte. Die Beschaffung der Informationen über die Auktionen war eine der Hauptaufgaben des zu Beginn des 19. Jahrhunderts an der Universität tätigen Agenten (Korrespondenten).¹¹³

Die Auktionen als Erwerbungsquelle der Universitätsbibliothek Tartu werden im vorliegenden Beitrag zum ersten Mal behandelt. Da die uns zugänglichen Informationen über die Auktionen recht zerstreut und mangelhaft sind, müssen wir in einigen Fällen vorsichtig sein, Sammlungen mit konkreten Namen zu verbinden. Daher dürfte sich die Liste mit Hilfe neuer Forschungen in der Zukunft erweitern. Schlußfolgerungen können aufgrund der Familiennamen sowie des Auktionsortes und -datums in bezug auf das jeweilige Todesjahr getroffen werden. Um Informationen zu vergrößern, wurde in Klammern die Jahreszahl angegeben, die den Zeitpunkt der Auktion, aber auch die Ankunft der Bücher in Tartu bezeichnet. Der Zeitunterschied zwischen diesen beiden Ereignissen konnte bis zu zwei Jahre betragen, insbesondere während der napoleonischen Kriege, denn der Transport der Bücher war schwierig. Uns ist ein Brief bekannt, in dem 1810 mitgeteilt wird, daß in Lübeck seit 1808 zwei „Bücherballen“ steckengeblieben seien.¹¹⁴ Man kann auch nicht immer absolut sicher sein, ob es sich um eine Auktion oder um einen gewöhnlichen Kauf handelte.

¹¹⁰ Noodla, Morgenstern (wie Anm. 1), S. 50.

¹¹¹ EAA, Best. 402, Verz. 5, A. 33, Bl. 263.

¹¹² UBT, Best. 4, Verz. 1, A. 146, Bl. 71, 118 u.a.

¹¹³ EAA, Best. 402, Verz. 12, A. 7, Bl. 189.

¹¹⁴ Ebenda, Verz. 4, A. 231, Bl. 30v.

Auf Auktionen wurden die Bücher gewöhnlich in Mengen gekauft, es konnten aber auch einzelne erworben werden. Größere Mengen wurden sicherlich auf den Auktionen der Bücher von J.G. Herder (1805), J.C. Dorndorff (1805) und C.F. Weisse (1806) gekauft. Gleichzeitig ist bekannt, daß man trotz großer Hoffnungen aus dem Nachlaß des Professors und Bibliothekars der Universität Turku, H.G. Porthan, nur ein Buch erstehen konnte.¹¹⁵

Eine große Anzahl von Büchern erwarb die Bibliothek auf den nach dem Tode der Lehrkräfte stattfindenden Auktionen in Tartu selbst. Diese Nachlaßverzeichnisse (Inventarien) wurden mit dem Ziel näher erforscht, eine Vorstellung über die Größe und inhaltliche Zusammensetzung der Sammlungen zu gewinnen.¹¹⁶ Es gelang K. Noodla, Angaben zu auf Auktionen versteigerten Sammlungen von 23 Lehrkräften zu ermitteln. Wie jetzt ersichtlich wird, erhielt auch die Bibliothek von diesen einen wesentlichen Zugang. Auf Auktionen, die, wie uns bekannt ist, am häufigsten in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts stattfanden, wurden Werke gekauft, die den Vertretern der verschiedensten Fachbereiche gehört hatten.

Von den ehemaligen Besitzern sind die folgenden Wissenschaftler und Lehrkräfte in Tartu bekannt: der Astronom und Mathematiker G. Huth (1818), der Botaniker G.A. Germann (1812), der Zoologe F. Eschholtz (1835), der Historiker F. Pöschmann (1812), die Juristen J.L. Müthel (1813), K. Schroeter (1821), F. Lampe (1824), R. Henzi (1829) und C.C. Dabelow (1831), die Theologen G.E. Lenz (1830), A.F. Kleinert (1835), J. Walther (1836) und F. Busch (1851) sowie der Medizinprofessor L. Struve (1829). In dem Bemühen, erstmals eine möglichst vollständige Liste der Lehrkräfte der Universität Tartu zu geben, deren Buchgut in größerer Menge in den Beständen der Universitätsbibliothek zu finden ist, müssen weiterhin genannt werden: die Juristen C.J.I. Steltzer (1817), C.H.G. Köchy (1824), C.E. Otto (1858) und A. v. Bulmerincq (1883), der Philologe C.E. Raupach (1839), der Wirtschaftswissenschaftler F. Rambach (1824, 1829), der Geograph A.C. Gaspari (1807), der Physiker L.F. Kämtz (1865), der Chemiker und Pharmazeut D.H. Grindel (1806–1809), der Mediziner C.F. Deutsch (1835) sowie die Landwirtschaftsspezialisten A. Petzholdt (1872) und C. Hehn (1875). Lücken in den Bibliotheksdokumenten ermöglichen es nicht, diese Liste ohne gründlichere Erforschung zu vervollständigen.

¹¹⁵ Ebenda, A. 265, Bl. 27v, u. A. 280, Bl. 14.

¹¹⁶ K. Noodla, Tartu ülikooli õppejõudude isiklike raamatukogude koostisest 19. sajandi poolel (Über die Zusammensetzung der Privatbibliotheken der Lehrkräfte der Universität Tartu in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts). Tartu 1983 (Tartu Ülikooli ajaloo küsimusi. XIII.), S. 11–21.

Einen Zuwachs erhielt die Bibliothek aus der Versteigerung der Bücher des Kaufmanns und Sammlers S. Hollander (1803), von dessen großer Sammlung der überwiegende Teil dem N.-Rumjancev-Museum in Moskau zuzuging, des Professors des Gymnasiums zu Mitau, W.G. Beitler (1813), des Landespolitikers C. v. Nolde (1816) und des Geistlichen K.G. Sonntag (1829). Von über 50 deutschen Wissenschaftlern und Gebildeten ist reichlich Literatur durch Auktionen nach Tartu gelangt. Leider ist es bisher noch nicht gelungen, alle Personen genau zu ermitteln. In der letzten Gruppe sind die Theologen J.F.W. Thym (1803), J.B. Carpzow (1803), J.J. Spalding (1804), W.A. Teller (1806), P.J. Bruns (1815), J.F. Kleucker (1828), M. Weber (1835), F.C. Enke (1840) und C.H. Schott (1841), der Theologe und Philologe W. Gesenius (1845), die Philosophen J.B. Merian (1807), C.J. Kraus (1807), K.L. Pörschke (1813), J.C. Hoffbauer (1830), J.G. Mussmann (1833), J.B. Schell (1840) und W.T. Krug (1843), die Philologen C.G. Schütz (1833) und F. Jacobs (1849), der Orientalist J.B. Köhler (1804), der Altphilologe P. Buttman (1830), die Historiker J.A. Remer (1804) und T.G. Voigtel (1845), der italienische Historiker C. Denina (1806), der Pädagoge F. Gedike (1803), der Bibliograph J.S. Ersch (1828), die Juristen F.P. Eisenberg (1804), F.B. Anières (1805), G. Börner (1805), N.T. Gönner (1806), A.W. Cramer (1835), F. Cropp (1835), K.T. Kreysig (1839), K.F. Zepernick (1841), G. Hugo (1845) und E.G.J. Hecht (1846), die Schriftsteller I.A. Feßler (1803) und C.F. Weisse (1806), die Ärzte C.G. Selle (1806), K. Sprengel (1833), C.H.T. Schreger (1835) und K.H. Dzondi (1837), der Pharmazeut J.F.C. Düffer (1832), die Physiker K.D. Reusch (1808) und G.S. Klügel (1815), der Inhaber der Universitätsbuchhandlung, K. Groos (1842) sowie der Theologe J.G. Tinius (1845), ein „Verbrecher aus Büchergier“, vertreten.¹¹⁷ Neben dem Auktionsgut ist noch ein weiterer deutscher Wissenschaftler zu erwähnen: 1827 wurden durch den Kauf der Handschriften des Juristen C.G. Hauboldt auch etwa 100 Bücher erworben.¹¹⁸ In den letzten Jahren macht sich in Deutschland ein zunehmendes Interesse an der Erforschung und Restaurierung historischer Bestände bemerkbar. Wir hoffen, daß die zuletzt vorgelegten Angaben in diesem Sinne ihren Zweck erfüllen.

In der Tat bildete sich die Universitätsbibliothek Tartu, wie auch jede andere größere Bibliothek, auf der Basis einer Vielzahl von Einzelsamm-

¹¹⁷ Die Angaben betreffs Auktionen beruhen auf den Jahresberichten der Universität (EAA, Best. 402, Verz. 4), auf Protokollen des Universitätskonseils (ebenda, Verz. 12) und auf einigen wesentlichen Akten (ebenda, Verz. 4, A. 33; UBT, Handschriften- und Raritätenabteilung, Best. 4, Verz. 1, A. 142, Bl. 244 ff. u.a.).

¹¹⁸ EAA, Best. 402, Verz. 2, A. 478, Bl. 11.

lungen. Allein in den Jahren 1802–1885 spendeten etwa 800 unterschiedliche Personen der Bibliothek Bücher; für die späteren Jahre sind wir nicht in der Lage, so genaue Zahlen anzugeben. Aufgrund von Exlibris und Besitzvermerken ist es möglich, weitere Sammlungen zu ermitteln, aus denen sich die oben behandelten ihrerseits zusammenschlossen — ist doch jede, insbesondere aus den früheren Zeiten stammende Privatbibliothek in Wirklichkeit die Summe verschiedener Bibliotheken. Heute besitzen die gesammelten Schätze zumeist historischen Wert, der Kreis ihrer Benutzer ist beschränkt und die Benutzungsfrequenz nicht hoch. Die große Bedeutung der Universitätsbibliothek Tartu beruht jedoch häufig gerade auf der älteren Literatur. Hinsichtlich der örtlichen, d. h. in Estland, Livland und Kurland erschienenen Literatur ist die Universitätsbibliothek zweifellos eine der besten Quellen.

1. Name of the person
2. Address
3. City
4. State
5. Zip

6. Telephone number
7. E-mail address
8. Date of birth
9. Sex
10. Marital status

11. Education
12. Occupation
13. Income
14. Assets
15. Liabilities

16. Social Security number
17. Driver's license number
18. Vehicle registration
19. Insurance policy number
20. Other identification

21. Health insurance
22. Life insurance
23. Disability insurance
24. Pension plan
25. Retirement account

26. Credit history
27. Credit score
28. Credit cards
29. Mortgages
30. Auto loans

31. Other financial information
32. Signature
33. Date